

Hämmernde Absätze im Garnhaus

UNTERSIGGENTHAL (chw) – Das Garnhaus im Stoppel bot am Sonntagnachmittag nicht nur leckeren Cappuccino im Kaffee Wolkenblau, sondern auch kulturelle Leckerbissen: Carmen Reverdin am antiken Kurzflügel beginnt zu spielen, nach wenigen Takten kommt die Tänzerin Cristina Haas Wilms in rotem Kleid und rotem Hut auf die Bühne. Es geht nicht lange, und die ersten kleinen Feuerwerke in Form von Flamenocoschritten prasseln auf den extra dafür ausgelegten Holzboden. Lyrische Passagen folgen auf blitzschnelle Absätze; Klavier und getanzte Rhythmik sind dabei präzise aufeinander abgestimmt. Für die nächsten zwei Lieder von Federico García Lorca betritt Flurina Ruoss die Bühne, die mit ihrem Charme das Publikum sofort in ihren Bann zieht. «Im Café de Chinitas sagt Paquiro zu seinem Bruder: ich bin mehr wert als du, mehr Toro, mehr Zigeuner.» Nicht nur die Tänze,



Carmen Reverdin am Klavier, Sängerin Flurina Ruoss und Flamenco-Tänzerin Cristina Haas Wilms im Garnhaus. (Susanne Venditti)

nein auch die Texte und die Musik sind Spanien pur, mehr Flamenco kann klassische Musik nicht sein, wie diese ausgewählten Komponisten es bieten: Manuel de Falla, Joaquín Turina oder Enrique Granados.

Blaue Augen und flammendes Herz

Grosse fransenbesetzte Tücher wehen, Fächer klappen auf und zu: «Ich habe blaue Augen und das Herz gleicht der Spitze einer Flamme.» Nach einem filigranen gehaltvollen Piano-Solo von Carmen Reverdin zieht Flurina Ruoss alle Register in den drei Liebesliedern von Joaquín Turina. In den Jaleos macht das Trio einen gelungenen Abstecher in den reinen Flamenco, a cappella singt Flurina Ruoss für beide Tänzerinnen in Schwarz-Rot. Doch das ist nicht die letzte Überraschung: nach ei-

nem schwermütigen Stück, das auf den Kastagnetten begleitet wird, tanzt die Sängerin nun ebenfalls. Peteneras heisst das Stück von Antonio Robledo, eine schwermütige Melodie, mehrstimmig ausgelegt, wird ausgefeilt vorgetragen von Carmen Reverdin am Klavier.

Nochmals warten Gesang und Klavier mit zwei Sololiedern auf, diesmal von Enrique Granados: «Man sagt, mein Geliebter sei hässlich. Es ist möglich, dass er es ist. Denn Liebe ist Begehren, das blind und schwindlig macht. Seit Langem weiss ich, dass nicht sieht, wer liebt.» Zum Abschluss des runden Konzertprogrammes werden die «siete canciones populares españolas» – sieben spanische Volkslieder – von Manuel de Falla aufgeführt. De Falla, selbst im andalusischen Süden aufgewachsen, wo der Flamenco beheimatet ist,

hat diese Gesänge in ihrer Schlichtheit zum ganz grossen, klassischen Gesangsrepertoire erhoben. Auch im Tanz werden nochmals alle Register gezogen, sei es bei dem «Paño moruno» und der «Seguidilla aus Murcia», mit cremefarbenem Fransentuch, oder dem tieftraurigen Schlaflied «Nana», das fast ausschliesslich mit expressiven Handbewegungen dargestellt wird. Bei der «Jota», ursprünglich ein Volkstanz aus Aragonien, bricht die Tänzerin aus dem Bereich des Flamenkotanzes aus und begleitet Gesang und Klavier mit Kastagnettenspiel. Immer wieder überrascht das Zusammenspiel der drei Künstlerinnen, die Nuancen voneinander auffangen, verzieren, erhöhen und geniessen. Eine verzaubernde Harmonie, die dem Publikum den Sonntagnachmittag verusst hat.